

## Die Behandlung von im Briefkasten vorgefundenen unterfrankierten Briefen

Erwin W. Friese, info@friese-aquarelle.de

Immer wenn ein Brief unterfrankiert in einem Briefkasten vorgefunden wurde, musste vom Empfänger Nachporto erhoben werden. Strafporto kannte man innerhalb des preußischen Postgebietes nicht, für unterfrankierte bzw. nicht frankierte Post in andere Länder des Postvereins wurde allerdings 1 Silbergroschen bzw. 3 Kreuzer Strafporto erhoben.

Die unterfrankierten Briefe erfuhren eine unterschiedliche Behandlung:

1. Der Postbeamte vermerkte nur die Höhe des Nachportos in blauer Schrift, zum Zeichen, dass diese Gebühr noch vom Empfänger einzuziehen war.

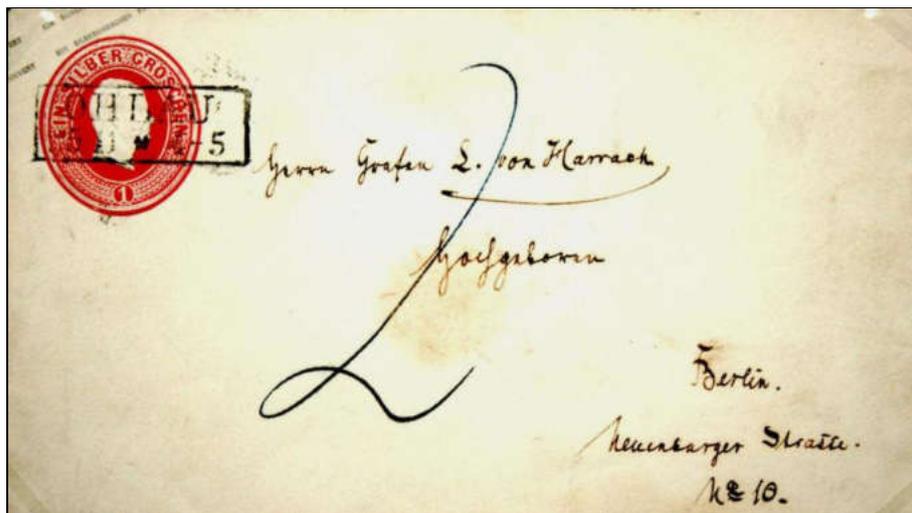


Abb. 1: Für die Ganssache von Ohlau nach Berlin wären 3 Sgr. fällig gewesen, da die Entfernung mit 42 Meilen in die dritte Entfernungsstufe fiel. Hier wurde nur die Nachtaxe von 2 (Sgr.) in blau vermerkt. Eine Strafgebühr entfiel, weil Absender- und Empfängerort innerhalb des preußischen Postgebietes lagen.

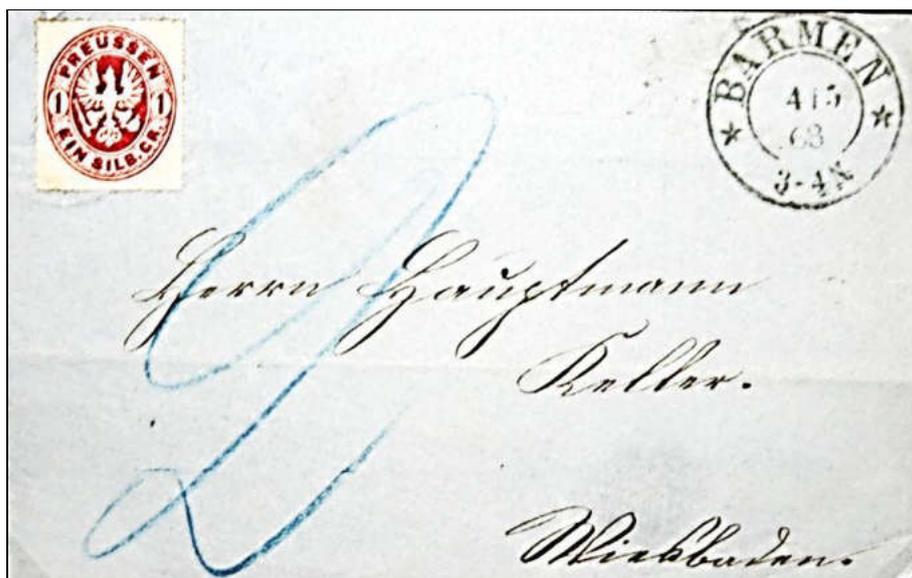


Abb. 2: Bei diesem Brief hat der Absender ganz dreist eineinhalb Jahre nach Beenden der preußischen Post eine abgelaufene 1 Sgr.-Marke verwendet. Deshalb blieb sie auch unentwertet. In blau 2 (Sgr. = 1 Sgr. Porto + 1 Sgr. Strafgebühr). Strafgebühr fiel an, weil ja jetzt die Richtlinien des Norddeutschen Postbezirks galten.

2. Zusätzlich zum Nachporto wurde handschriftlich „reicht nicht“ vermerkt:

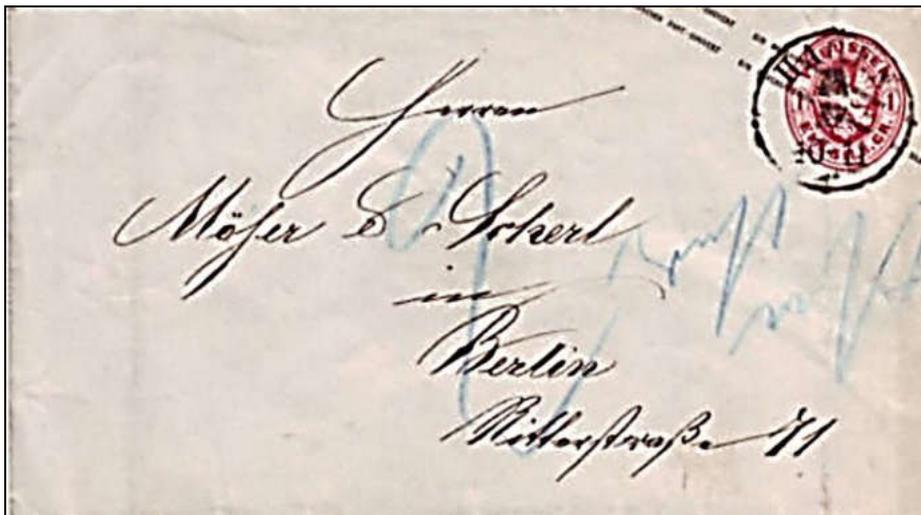


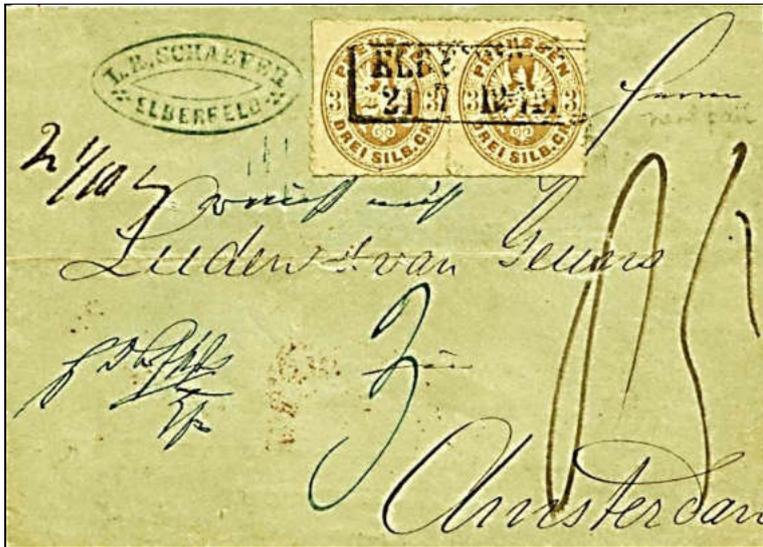
Abb. 3: Der Brief von Hagen nach Berlin erforderte für die 57 Meilen in der 3. Entfernungsstufe 3 Sgr. Der Postbeamte vermerkte die fehlenden 2 (Sgr.) sowie den Hinweis „reicht nicht“ jeweils mit Blaustift.



Abb. 4: Auch bei dieser Ganssache von Flinsberg nach Berlin wären 3 Sgr. statt 2 Sgr. fällig gewesen. Hier lautet der Vermerk „Pr. reicht nicht!“ sowie 1 (Sgr.)

3. Zusätzlich wurde mit dem handschriftlichen Vermerk „Kastenbrief“ oder „aus dem Briefkasten“ darauf hingewiesen, dass dieser Beleg nicht am Schalter falsch behandelt worden war.

Abb. 5: Der nachfolgend gezeigte Brief von Elberfeld nach Amsterdam hätte mit 9 Sgr. frankiert werden müssen: Von Elberfeld bis zur Grenze 1 Sgr. preußischer Anteil für den einfachen Brief. Da er mit 2 1/10 Loth in der dritten Gewichtsstufe lag, betrug der preußische Gebührenanteil 3 Sgr. Amsterdam lag in der 2. niederländischen Zone, also einfacher Brief 2 Sgr., bei dreifacher Gewichtsstufe 6 Sgr. Der Beamte hat mit blauer Tinte vermerkt: „reicht nicht“, „a d Bfst“, „Unterschrift“ und 3 (Sgr.). In schwarzer Tinte wurden diese 3 Silber Groschen dann in 15 Cent umgerechnet.



4. Auf einigen Postämtern mit größerem Briefaufkommen wurden spezielle Stempel zur Kennzeichnung der Kastenbriefe angeschafft. Es kommen zwei verschiedene Textvarianten vor, „Im Briefkasten vorgefunden“ und „Aus dem Briefkasten“. Folgende 6 Orte führten diese Nebenstempel:

Ort	Im Briefkasten vorgefunden (ohne Rahmen) zweizeilig	Aus dem Briefkasten (mit Rahmen)	
		einzeilig	zweizeilig
Aachen			x
Breslau	x	x	
Coeln			x
Erfurt		x	
Magdeburg	x	x	
Stettin		x	

4.1. Der „Briefkasten“-Stempel von Aachen

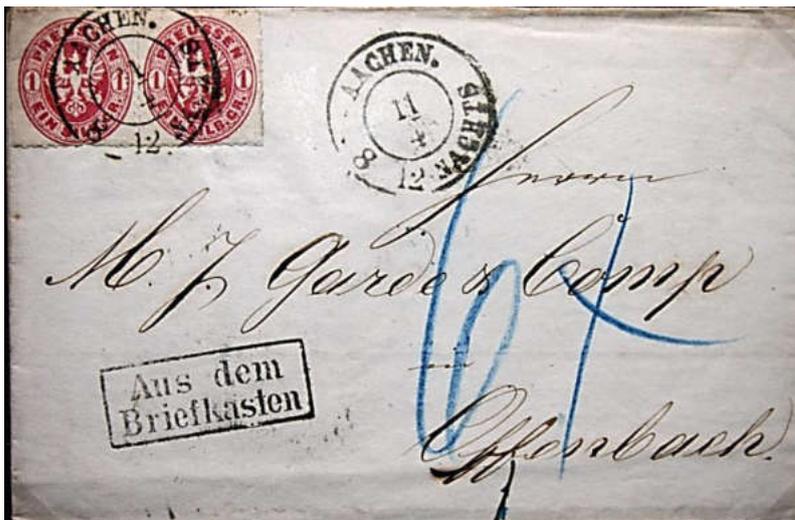


Abb. 6: Die Entfernung von Aachen nach Offenbach betrug 27 Meilen und fiel damit in die dritte Entfernungsstufe. Das erforderte zusätzlich 1 Sgr., der in blau ausgeworfen und wieder gestrichen wurde. Der Empfänger hatte den fehlenden 1 Sgr. sowie die Strafgebühr in Höhe eines Sgr. zu zahlen. Diese 2 Sgr. wurden in 6 Kreuzer umgerechnet, 1 Sgr. entsprach also 3 Kreuzer.

#### 4.2. Die „Briefkasten“-Stempel von Breslau

In Breslau kommen beide Textvarianten des „Briefkasten“-Stempels vor.

##### 4.2.1. Der rahmenlose zweizeilige „Briefkasten“-Stempel „Im Briefkasten vorgefunden“

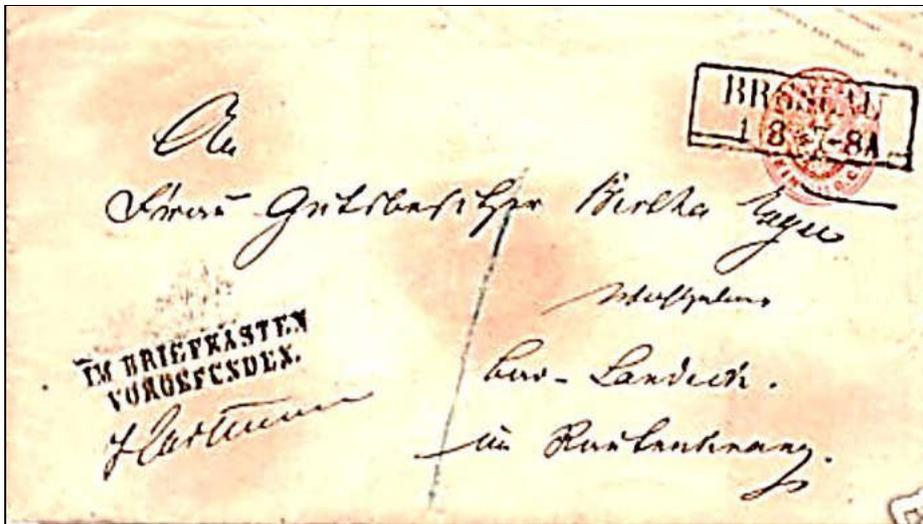


Abb. 7: Beim Stadtpostamt kam der zweizeilige Stempel „Im Briefkasten vorgefunden“ zur Verwendung. Regelmäßig setzte der Postbeamte seine Unterschrift darunter. Die Entfernung von Breslau nach Bad-Landek lag mit 12 Meilen in der zweiten Entfernungsstufe. Der fehlende 1 Sgr. wurde in Blaustift ausgeworfen.

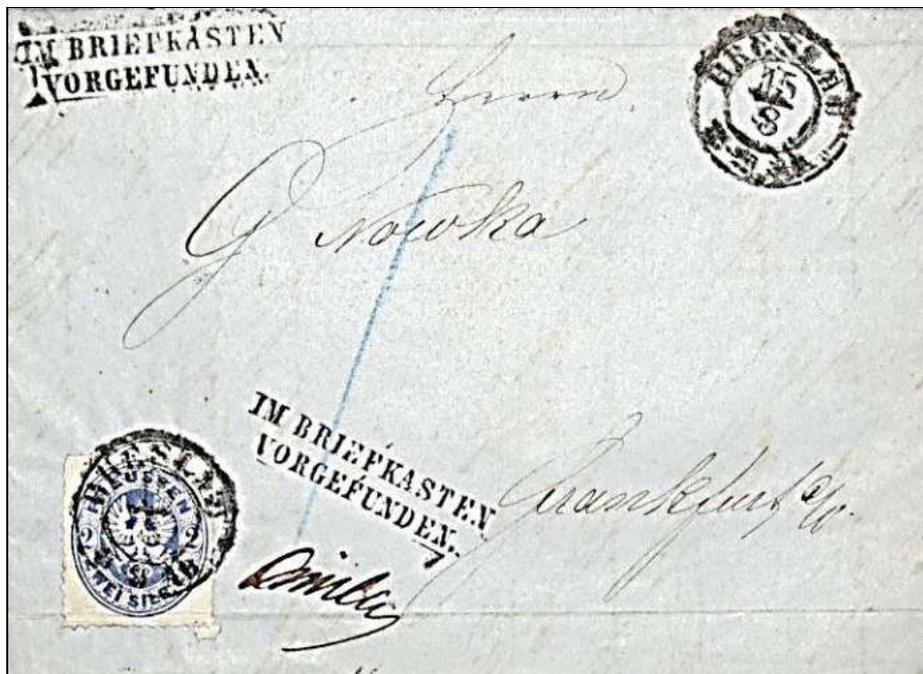


Abb. 8: Auch hier fehlt 1 Sgr. für die dritte Entfernungsstufe, da die Entfernung Breslau Frankfurt a. O. 30 Meilen betrug. Interessanterweise setzte der Beamte den rahmenlosen „Kastenstempel“ gleich zwei Mal auf den Brief, die Unterschrift allerdings nur ein Mal.

#### 4.2.2. Der einzeilige „Briefkasten“-Stempel mit Rahmen „Aus dem Briefkasten“

Bei den Breslauern Bahnhöfen wurde der einzeilige „Briefkasten“-Stempel im Rahmen verwendet. Die beiden folgenden Briefe zeigen den Stempel vom Freiburger und Oberschlesischen Bahnhof. Ob er auch auf dem Niederschlesischen Bahnhof verwendet wurde entzieht sich meiner Kenntnis.

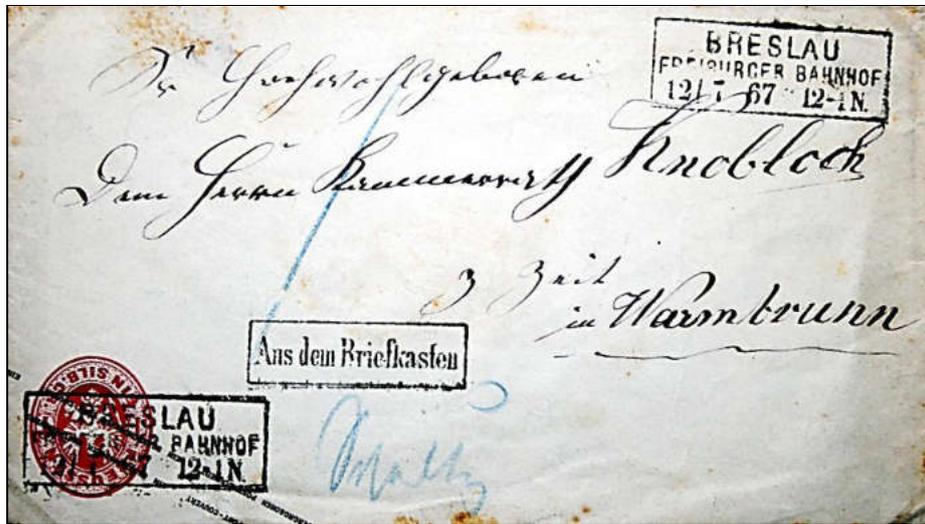


Abb. 9: Dieser auf dem Kopf verwendete Ganzsachenumschlag wurde auf dem Freiburger Bahnhof mit dem „Kastenstempel“ mit Rahmen versehen, es folgen die Unterschrift und die blaue Nachtaxe 1 (Sgr.). Die Entfernung zwischen Breslau und Warmbrunn betrug 14 Meilen, also waren 2 Sgr. Franco zu zahlen. Mit der Ganzsache war aber nur 1 Sgr. abgedeckt.



Abb. 10: Das Porto von Breslau nach Scharley hätte bei 21 Meilen in der dritten Entfernungsstufe 3 Sgr. erfordert. Das Nachporto von 1 (Sgr.) wurde in blau ausgeworfen, der „Briefkasten“-Stempel nebengesetzt und die Unterschrift in blau darunter.

#### 4.3. Der „Briefkasten“-Stempel von Coeln

Das Bahnhofspostamt in Coeln führte den zweizeiligen Rahmenstempel „Aus dem Briefkasten.“ Mit einem Punkt am Ende.



Abb. 11: Der Brief von Coeln nach Mannheim wog wahrscheinlich mehr als ein Loth und fiel damit in die zweite Gewichtsstufe. Damit wären 6 Sgr. Porto angefallen. Der Beamte setzte den „Briefkasten“-Stempel auf, setzte sein Handzeichen darunter und warf eine Gebühr von 12 (Kreuzer) in blau aus. Diese berechnen sich zu 3 Sgr. fehlendes Porto sowie 1 Sgr. Strafgebühr innerhalb des Postvereins. Macht zusammen 4 Sgr., die umgerechnet 12 Kreuzer ergaben.

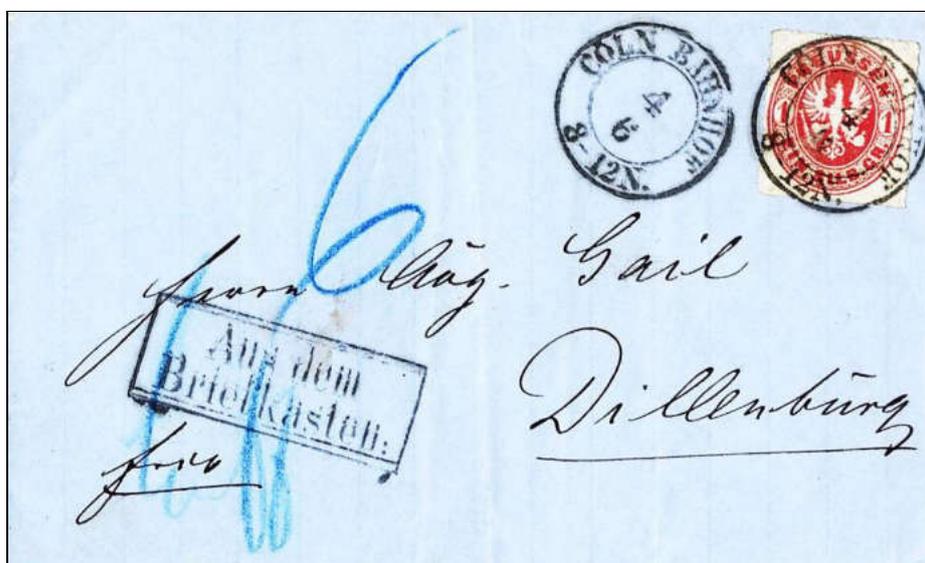


Abb. 12: Bei diesem Brief von Coeln nach Dillenburg reichte die Frankatur nicht für die zweite Entfernungsstufe, die sich aus der Entfernung von 12 Meilen ergab. Die Nachgebühr errechnete sich aus 1 Sgr. fehlendes Porto plus 1 Sgr. Strafgebühr innerhalb des Postvereins, zusammen 2 Sgr., umgerechnet und in blau ausgeworfen 6 (Kreuzer). Das Unterschriftskürzel sitzt in blau unterhalb des Stempels. Durch den etwas versetzten zweimaligen Abdrucks des Stempels entsteht der Eindruck, dass hinter „Briefkasten ein Doppelpunkt statt ein Punkt steht.



#### 4.5.1. Der rahmenlose zweizeilige „Briefkasten“-Stempel „Im Briefkasten vorgefunden“



Abb. 15: Dieser Brief von Magdeburg nach Klein-Ottersleben ist eigentlich mit 1 Sgr. korrekt frankiert. Allerdings hatte der Absender „Charge“, also Einschreiben links unten vermerkt. Der Beamte setzte den „Briefkasten“-Stempel auf, seinen Namen in schwarzer Tinte darunter und strich „Charge“ mit drei dicken Tintenstrichen aus. Somit haben wir hier einmal die Verwendung eines „Briefkasten“-Stempels ohne finanzielle Auswirkung auf den Empfänger.

#### 4.5.2. Der einzeilige „Briefkasten“-Stempel mit Rahmen „Aus dem Briefkasten“



Abb. 16: Wie in Breslau so wurde auch in Magdeburg am Bahnhofspostamt der einzeilige Rahmenstempel „Aus dem Briefkasten“ verwendet. Die Entfernung Magdeburg – Rischenau lag in der dritten Stufe und erforderte 1 Sgr. Porto mehr als die verklebten 2 Sgr. Dazu kam die Strafgebühr von 1 Sgr. in den Postverein. Umgerechnet wurde der Betrag von 2 (Sgr.) in 6 (Kreuzer), die vom Empfänger einzuziehen waren.

#### 4.6. Der „Briefkasten“-Stempel von Stettin

In Stettin kam der einzeilige „Briefkasten“-Stempel im Rahmen zur Verwendung.

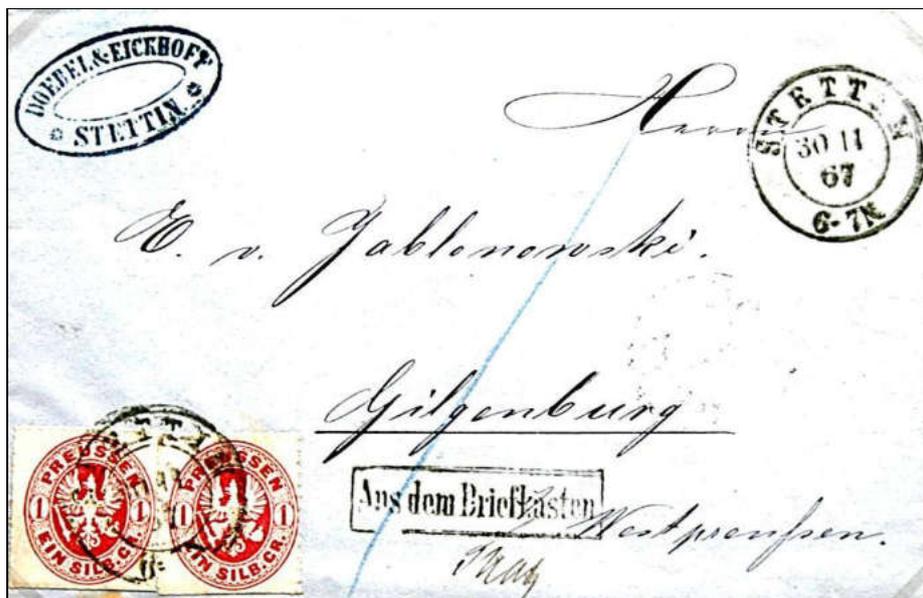


Abb. 17: Die Entfernung von Stettin nach Gilgenburg lag mit 50 Meilen in der dritten Entfernungsstufe und das erforderte eine Briefgebühr von 3 Sgr. Somit war der Brief um 1 Sgr. unterfrankiert. Der Postbeamte schlug den Nebstempel „Aus dem Briefkasten“ auf dem Brief ab, setzte seine Unterschrift darunter und fügte die blaue Austaxierung 1 (Sgr.) hinzu.

In der Literatur kommen die „Briefkasten“-Stempel aus der preußischen Zeit nur unvollständig vor. Ich würde mich freuen, wenn ich Rückmeldungen über eventuell von mir hier nicht erfasste Stempel erhielte. Insbesondere interessiert mich, ob es vom Breslauer Niederschlesischen Bahnhof Nachweise eines solchen Stempels gibt. Auch wäre es interessant zu wissen, wie viele Stempel von Erfurt in unserer ARGE vorhanden sind.

Alle Abbildung zeigen Belege aus meiner Sammlung. Nur die Abbildung 10, Breslau - Scharley wurde mit frdl. Gen. der 22. Gärtner-Auktion Mai 2012, sowie die Abbildung 16, Magdeburg – Rischenu mit frdl. Gen. der 144. Rauhut-Auktion August 2012 entnommen.

Kontaktadresse:  
Erwin W. Friese  
Fixengasse 2  
61137 Schöneck  
info@friese-aquarelle.de